

# Das Labyrinth von Schildthurn und die Wintersonnenwende

Karlheinz Baumgartl

In den Jahren 1993/94 gestaltete unser Heimatfreund Robert Kahrs im Wald bei Berghäusl in 84367 Zeilarn - Schildthurn ein Labyrinth mit 736 Steinen aus dem Flussbett der Alz. Davon sind 25 Steine mit Runen geritzt. Der Durchmesser der Steinsetzung beträgt zehn Meter bei sieben Umläufen mit 105 Metern Lauflänge. Inzwischen finden dort viele Führungen statt, eine davon zum Höhepunkt des Jahres, die Feier zur Wintersonnenwende am 21./22. Dezember, dem wirklichen Jahresbeginn. Sinn dieser Treffen ist die Naturbetrachtung und die Hinführung der Menschen zur unverfälschten Naturreligion.

Labyrinth sind Steinsetzungen aus germanischer Zeit. Nach dem Heimatforscher Frithjof Hallmann (gest. 2000) stehen die ältesten Labyrinth (auch Trojaburgen genannt, nach skand. Trojeborg, engl. Troytown, walis. Caer Droia, abgeleitet vielleicht von „Treue“) in Schweden, Norwegen, Schottland, Irland und Deutschland, also im Norden des ehemaligen Germaniens. Diese Steinsetzungen sind ca. 6.000 Jahre alt. Im Volksmund nennt man sie auch „Schwedenkreis“, „Schwedentanz“, Schwedentreppe, Danzenstein, Jungferndanz, Schlangengang, Riesenhege, Nonnenhege. Das Wort „Labyrinth“ wird heute falsch übersetzt mit „Irrgarten“. Allerdings wird ein Labyrinth für denjenigen zum Irrgarten, der sich am Himmel mit dem Gang der Gestirne nicht auskennt. In neuerer Zeit wurden viele Irrgärten gepflanzt, dies aber zur Volksbelustigung und ohne kulturellen Hintergrund.

Das Labyrinth im ursprünglichen Sinn ist ein Sinnbild für den Jahreslauf von Sonne und Mond. Die Anlage in Schildthurn ist auf Nord-Süd ausgerichtet, wobei die Öffnung im Norden für den Zeitpunkt der Wintersonnenwende am 21./22. Dezember steht. Da beginnt der neue Kreislauf des Jahres. Ab jetzt geht es wieder aufwärts mit der Sonne und dem Leben. Die sieben Umläufe führen zum Mittelpunkt, der den Zeitpunkt der Sommersonnenwende bedeutet, am 21. Juni, auch ein Fest der Sonne. Nun hat die Sonne mit ihrem Höchststand am Himmel ihre Zeugungskraft voll entfaltet. Es ist die „Hochzeit“ der Sonne mit der Erde.



*Das Labyrinth von Schildthurn.*

Die Nacht der Wintersonnenwende ist die längste Nacht des Jahres. Die „Weihe-Nacht“. Es ist „Heiliger Abend“. Jetzt wird uns „das Kind“ geboren, die neue Sonne, die uns im Frühling das große Wunder der „Auferstehung“ (der Natur) bringen wird. Der Zeitpunkt der Wintersonnenwende ist also nicht nur der wirkliche Jahresbeginn, sondern auch das wirkliche Weihnachtsfest. Es ist das Fest der Sonne, das Fest der Lichtes, das schon in Urzeiten gefeiert wurde aus dem Wissen und der Freude über die bevorstehende wärmere, schönere Jahreszeit.

Der heutzutage übliche Jahresbeginn zum 1. Januar ist kalendarischer Unsinn. Diese irrierte Feier entspricht dem naturwidrigen Leben der verstädterten Menschen auf der ganzen Erde. Diese Leute feiern nicht tatsächlich den Jahresbeginn, sondern sie feiern als Unwissende mit Raketen den römischen Papst Sylvester. Sie feiern - unbewusst - die Besatzungsmacht Rom und dokumentieren damit ihre Verirrung und Versklavung. Die Unordnung im Kalenderwesen kommt aus dem Süden. Es ist der Kapitalismus, der mit Waffengewalt unsere Erde und die Menschheit vermarktet.

## Gedanken zur Wintersonnenwende

Der Mensch zu Urzeiten wurde jedes Jahr vor die immer gleiche Frage gestellt: Was geschieht mit der lebenspendenden Sonne, wenn sie im Herbst niedergeht? Das war die wichtigste Frage des frühen Menschen.

Irgendwann erkannte dieser Mensch den Kreislauf der Natur, die Tatsache, dass alle Vorgänge in der Natur - nach Ursache und Wirkung - durch Kreisläufe geregelt sind. Er erkannte damit das Gesetz des Universums. „Mensch“ ist germanisch-lateinisch „mens“ = Geist.

Die Niederländer sagen „mens“ zum Menschen. Der „Mensch“ ist der des Erkennens Fähige. Dieses Bild des fragenden, leidenden und schließlich erkennenden Menschen steht insbesondere für den nordischen, für den germanischen Menschen, denn nur im Norden ist der Wechsel der Jahreszeiten mit Wärme und Kälte, mit Licht und Dunkelheit so ausgeprägt und hat den frühen Menschen zu dieser entscheidenden Frage und so zu der Erkenntnis geführt.

Bei unseren germanischen Vorfahren begann das neue Jahr in der Jahres längster Nacht zur Wintersonnenwende. Ab diesem Zeitpunkt beginnt der neue Kreislauf. Von nun an geht es wieder aufwärts mit der Sonne und mit dem Leben. Diese längste Nacht des Jahres wurde als „Weihe-Nacht“ zum Weihnachtsfest, zum Fest der Sonne, zum Fest des Lichtes. In dieser heiligen Nacht wird uns „das Kind“ geboren, die neue Sonne, die uns im Frühling das große Wunder der „Auferstehung“ (der Natur) bringt.

Die Bedeutung der Wintersonnenwende liegt aber nicht nur in der Findung des eigentlichen Jahresbeginnes, sondern auch in der Selbstfindung des seit langer Zeit fremdbestimmten Europäers. Durch die Lösung von der Fremdbestimmung durch den denkenden Menschen galt das Fest der Wintersonnenwende auch für die Geburt des menschlichen Geistes, der symbolisch mit „Licht“ gleichgesetzt wird. Der denkende Mensch ist als Teil des Ganzen ein „Kind Gottes“ und somit selbst „Gott“. Er (sie) wird geboren zum „Erlöser“ für eine total verirrte und versklavte Menschheit.

## Literatur

Frithjof Hallman „Das Rätsel der Labyrinth“, Verlag Michael Damböck, A-3321 Ardagger 86. ■